



Mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften

Text von Maria Hermes-Wladarsch, Januar 2016

1. Der Bestand

Die SuUB Bremen ist aktuell im Besitz von 124 mittelalterlichen und ca. 480 neuzeitlichen Handschriften der Ms-Aufstellung. Diese wurden jeweils in einem eigenen Katalog beschrieben. Ein weiterer Katalog beschreibt die Briefsammlung des 16. und 17. Jahrhunderts.

Die mittelalterlichen Handschriften, zwischen dem 9. und dem frühen 16. Jahrhundert entstanden, sind in ihrer Komplexität hinsichtlich Provenienz, Inhalt, Textgestalt und Sprache ein eindrucksvolles Beispiel für eine historisch gewachsene Sammlung. Charakteristisch für die Bremer Bestände ist, dass sie vergleichsweise oft Illuminationen aufweisen, so die herausragenden Einzelstücke, das Perikopenbuch Kaiser Heinrichs III. (msb 0021) oder die Sächsische Weltchronik (msa 0033), doch auch verschiedene lateinische Stundenbücher sind hier zu erwähnen. Teils sind diese der Forschung gut bekannt, teils zu Unrecht weniger.



Inhaltlich ist die Sammlung breit gefächert und umfasst neben theologischen und juristischen Schriften auch literarische Texte. Bei den Beständen aus Bremer Kirchen und Klöstern handelt es sich um konfessionelle (Gebrauchs-)literatur. Der größte Teil der Handschriften ist in lateinischer Sprache verfasst, zudem finden sich etliche mittelniederdeutsche und mittelniederländische, sechs griechische, eine dänische und eine tschechische Handschrift.



Die 480 (475 abendländischen und 5 orientalischen) neuzeitlichen Handschriften umfassen den Zeitraum des 16. bis 20. Jahrhunderts. Zunächst für die nicht-bremischen Handschriften vorgesehen, wurden ab 1930 auch regionale Schriften in der Ms-Aufstellung erfasst, so dass sich heute eine große inhaltliche Breite darbietet. Als herausragende Einzelstücke sind das Türkische Kostümbuch (msor 009), Goldasts Abschrift des Codex Manesse (msa 0029) sowie eine alchemische Handschrift von Ulmannus (msa 0127) zu erwähnen.

Die Bestände umfassen Urkunden, Kontrakte, Chroniken, Nachlassmaterialien, Werkmanuskripte, Gelegenheitsgedichte, Musiknoten und einige Orientalia u.a. Die Handschriften historischen Inhalts überwiegen, gefolgt von den juristischen. Philologische Handschriften entstammen der Sammlung Goldasts, die theologischen haben meist lokalen Ursprung. Die meisten

Handschriften sind auf Latein (vorwiegend bis 1800) oder Hochdeutsch (vorwiegend nach 1800) verfasst, 22 Handschriften sind vollständig oder in Teilen in griechischer Sprache. Eine besondere

Rolle spielen zudem Mittelniederdeutsch und mittelniederländisch. Gelegentlich kommen Englisch, Französisch und Italienisch vor, Einzelstücke sind in weiteren Sprachen verfasst.

2. Geschichte des Bestands in der SuUB Bremen

Die mittelalterlichen Handschriften stammen zumeist aus dem Besitz früherer Bremer Bibliotheken, wenn auch die wenigsten in Bremen verfasst wurden. Sie gehen primär auf zwei Sammlungen zurück: 28 Bände stammen aus der Sammlung des Gelehrten Melchior Goldast von Haiminsfeld (1578 – 1635), 39 Bände aus der Bremer Dombibliothek bzw. dem Athenaeum, Vorgängerinstitutionen der heutigen SuUB Bremen. Förderhin gibt es einige Einzelstücke, die aus diesen Provenienzen herausfallen, auch stammen vereinzelt Bände aus den bremischen Stadtkirchen und -klöstern.



Von den Sammlungen der ersten Bremer Bibliothek im Bremer Dom ist nur wenig bekannt. Sie fielen häufig Bränden zum Opfer. Eine Ergänzung der Bestände um 26 (teils mehrbändige) Handschriften durch Erzbischof Hartwig I. (1148-1168) 1166 lässt sich heute durch eine Bücherliste im Großen Lombardus-Psalter (msa 0244) nachvollziehen. Die Sammlungen im Dom hatten unterschiedliche Funktionen: Für Gottesdienst, Verwaltung, die Domschule und als Teil des Domschatzes. U.a. durch die diskontinuierlichen Gebietsverhältnisse (Dom und Dombezirk unterstanden zunächst dem Erzbischof, ab 1848 Schweden und später Hannover) gelangten die Handschriften erst 1868 in die sogenannte Stadtbibliothek, die heutige SuUB Bremen. – Die Sammlung Goldasts wurde 1646 vom Bremer Rat angekauft und gelangte hierüber in die Bibliotheca Bremensis.

Einen umfangreichen Bestand neuzeitlicher Handschriften hatte die Vorgängerinstitution der heutigen SuUB Bremen, die Bibliotheca Bremensis, schon bei ihrer Gründung 1660 vorzuweisen. Die Handschriften der Sammlung Goldast wurden in der Ms-Aufstellung erfasst, die im weiteren Verlaufe umfangreiche Erweiterungen erfuhr. Noch heute sind zahlreiche Arbeitshandschriften Goldasts in der Aufstellung enthalten. Neben einigen Handschriften aus dem Nachlass Johann Philipp Cassels (1707 – 1783) gelangten diverse Materialien (insbesondere Chroniken und Ordnungen) aus dem Archiv des Bremer Eltermanns Johann Daniel Warneken (1731 – 1814) in die Bibliothek. Nach 1930 kamen auch Handschriften regionaler Bedeutung zur Ms-Aufstellung hinzu.

3. Literatur (in Auswahl)

Der Bremer Dom. Baugeschichte, Ausgrabungen, Kunstschatze. Bremen 1979 (Hefte des Focke-Museums. 49).

Brockmann, Christian (Hg.): Von Homer und Aristoteles bis zum Neuplatonismus. Griechische Handschriften in norddeutschen Sammlungen. Hamburg 2013.

Elsmann, Thomas (Bearb.): Katalog der Briefsammlung des 16. und 17. Jahrhunderts. Wiesbaden 2015 (Die Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. 3).

Elsmann, Thomas: Vom Wert des Beiwerkes: Eine Übergabe von historischen Handschriften und Buchbeständen aus den Kunstsammlungen Böttcherstraße an die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, in: Bremisches Jahrbuch 90, 2011, S. 11 – 24.

Elsmann, Thomas; Hetzer, Armin (Bearb.): Die neuzeitlichen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Wiesbaden 2008 (Die Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. 2). Online unter <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:46:1-16307>

Elsmann, Thomas: Rechtshandschriften in Bremischen Bibliotheken des Mittelalters, in: Elmshäuser, Konrad / Adolf E. Hofmeister (Hrsg., 2004): 700 Jahre Bremer Recht 1303 – 2003, Bremen 2004 (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen, Band 66), S. 181 – 198.

Lonke, Alwin (1896): Niederdeutsche Handschriften der Stadtbibliothek zu Bremen, in: Bremisches Jahrbuch 18, 1896.

Omont, Henri: Notes sur les manuscrits grecs des villes hanséatiques Hambourg, Brême et Lübeck. In: Centralblatt für Bibliothekswesen 7, 1890, 351-377.

Stahl, Irene (Bearb.): Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Wiesbaden 2004 (Die Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. 1). Online unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:46:1-982>

Stahl, Irene (Bearb.): Mittelalterliche Handschriften aus der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Wiesbaden 2000 (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. 78), S. 24-25.

Schätze der Stadt Bremen in der Universitätsbibliothek. Miniaturen und Handschriften des Mittelalters. Bremen 1975 (Hefte des Focke-Museums. 42).